

Schriftliche Verkündigung in den Briefen Charles de Foucaulds

Sprechen wir jetzt über die **schriftliche Verkündigung Charles de Foucaulds in seiner Korrespondenz**. In regelmäßigen und zahlreichen Briefen verkündet er an konkrete Personen, besonders seine Nächsten.

In seinen Statuten von 1916 für die Bruderschaft, die er zur Bekehrung derer, die nicht glauben, (der Ungläubigen) ins Leben rufen möchte, schlägt er folgende Schritte vor: „1. *Sich selbst bekehren und ein Leben führen, das den Lehren unseres Herrn Jesus Christus entspricht.* 2. *Jene bekehren, die um uns sind, Angehörige, Freunde, Nachbarn, Bekannte, Christen oder Nichtchristen.* 3. *Jenen helfen, die in den französischen Kolonien und den Ländern des französischen Protektorats an der Bekehrung der nicht Glaubenden arbeiten.*“ Die Verkündigung an die Nächsten wird besonders herausgestellt, noch vor die Hilfe für Missionare in den Kolonien. Im Artikel 35 des Direktoriums betont er die besondere Verpflichtung der Brüder und Schwestern den Christen in der Nachbarschaft gegenüber: „*Sie sollen versuchen, sie zum Guten zu bewegen, weniger durch Worte als durch das Beispiel. Sie sollen zu allen gut sein. Ihre Güte, die sie liebenswert macht, wird bewirken, dass man ihrem Beispiel folgt.*“

Einige Beispiele anhand von Briefen

In Staouéli hat er einen Auftrag bekommen: er sollte dem jungen Pater Hieronymus, der erst kürzlich seine Gelübde abgelegt hatte, helfen, damit seine Berufung sich während seiner Studien und seines Militärdienstes festige. Die Briefe sind erhalten, man kann an ihnen feststellen, wie gut Charles de Foucauld es versteht, seinen Glauben schriftlich weiterzugeben: in Betrachtungen, die er ihm sendet, und in wiederholten Ermunterungen. In dieser Form der Verkündigung ist er sehr geschickt.

So verkündet er auch seinen Angehörigen, seinen nahen Freunden. Zwei Beispiele aus Briefen an Marie de Bondy und an Louis Massignon vom 1. Dezember 1916:

An Marie de Bondy: „*Unser Zunichtwerden ist das mächtigste Mittel, das wir haben, um uns mit Jesus zu vereinen und den Menschen Gutes zu tun.*“ Jesus rettet, weil in ihm *leiden* und *lieben* verbunden sind. Weiter: „*Wenn man leiden und lieben kann, kann man das Höchstmögliche in dieser Welt.*“ Und wenn man nicht genug liebt? „*Der gute Gott, der weiß, aus welchem Lehm er uns gemacht hat und der uns viel mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind lieben kann, Er, der nicht lügt hat uns gesagt, er werde den nicht abweisen, der zu ihm kommt.*“ Dieser letzte Satz ist dem Evangelium entnommen [vgl. Joh 6,37], aber die ganze Darlegung bringt auf die Weise Charles de Foucaulds das Ostergeheimnis zum Ausdruck, das die Mitte der kirchlichen Verkündigung ist.

Und an Massignon, der sich an der Front im Orient befindet und gebeten hat, in die Truppe zu wechseln: „*Sie haben das sehr gut gemacht. Gehen Sie in Einfachheit und Frieden diesen Weg weiter und seien Sie gewiss, dass Jesus Ihnen eingegeben hat, ihm zu folgen.*“

Da möchte ich eine beachtliche Eigenschaft Bruder Karls in seiner Korrespondenz hervorheben: Er weiß sich auf jeden einzustellen. Zum Beispiel, wenn er sich an Henry de Castries wendet, der ein Buch über den Islam geschrieben hat und mit dem er in der Verkündigung des Evangeliums sehr weit geht. Er beginnt mit dem, wofür sich dieser Islamologe vor allem interessiert, und erzählt ihm, wie er auf seinem eigenen Bekehrungsweg eine Zeit den Islam als „*äußerst anziehend*“ bewundert hat (15. Juli 1901). Im Jahr 1892 hatte er Duveyrier vom katholischen Glauben gesprochen, indem er seinen eigenen Weg darlegte.

Anregungen für das Gespräch in der Gruppe:

In seiner reichen Korrespondenz ist Bruder Karl ein brillanter Verkünder. Er wird nicht müde, jedem Adressaten gerecht zu werden und ihn / sie an seinen eigenen Erfahrungen und geistlichen Betrachtungen teilhaben zu lassen.

- Wo ist für mich der Raum, meinen persönlichen Glauben zu teilen? Welche Wege nütze ich?
- Wo, wie und von wem werde ich nach meiner „Kompetenz“ in geistlichen Dingen gefragt?